

## **HANDREICHUNG FÜR DIE ABFASSUNG VON WISSENSCHAFTLICHEN EXKURSIONSBERICHTEN**

Stand 21.03.2018

### **Inhalt**

- A. Vorbemerkungen
- B. Formale Gestaltung – die äußere Form
- C. Inhaltliche Kriterien
- D. Zitieren und abteilungsinterne Druckformalia

#### **A. Vorbemerkungen**

Folgende Hinweise gelten nicht grundsätzlich für alle Arbeiten, die Sie in ihrem gesamten Studium schreiben müssen, denn jedes Fach hat seine eigenen (und zum Teil sehr abweichenden) Standards. Für alle Arbeiten im Profil Vergleichende Kulturwissenschaft sind folgende Richtlinien empfohlen. Die Empfehlungen zur Abfassung von wissenschaftlichen Arbeiten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Ein Exkursionsbericht ist eine wissenschaftliche Übung. Er soll die Fähigkeit der Studierenden dokumentieren, die im Rahmen der Exkursion gestellte Aufgabe wissenschaftlich zu bewältigen. Anhand von Exkursionsberichten wird das eigene Methodenbewusstsein geschärft sowie die Darstellung wissenschaftlicher Zusammenhänge und das wissenschaftliche Schreiben erlernt und geschult.

Dazu gehört unbedingt, dass Sie wissenschaftliche Literatur zu Ihrem Themenbereich und aus spezifisch kulturwissenschaftlicher Perspektive systematisch erschließen, zur Kenntnis nehmen, rezipieren und eigene Positionen daraus entwickeln. In der Regel stellen die betreuenden Lehrpersonen bei Exkursionen einführende Literatur bereit, die es aber durch eigene Recherchen zu ergänzen gilt.

#### **B. Formale Gestaltung – die äußere Form**

##### **I. Schriftbild, Rand, Hervorhebungen**

Der Bericht ist aus Gründen der Übersichtlichkeit maschinengeschrieben (normale Schriftgröße = 12 pt) mit 1,5-zeiligem Zeilenabstand abzufassen. Der Text wird als Blocksatz mit Silbentrennung abgebildet.

Die Randbegrenzungen sind wie folgt einzurichten:

- Oben/unten: ca. 2 cm,

- links: 2 cm, bei gebundenen Arbeiten mind. 3 cm, rechts: 3 cm.

Der Exkursionsbericht ist unter Berücksichtigung der neuen Rechtschreibung abzufassen. Die Zahlen von eins bis zwölf werden ausgeschrieben, ab 13 erfolgt die Angabe als Ziffer. Setzen Sie „Hervorhebungen“ sowie Titel von „Büchern“ und „Zeitschriften“ im Fließtext konsequent in Anführungszeichen. Fremdsprachige Begriffe im Text (z.B. „bourgeois“) werden ebenfalls in Anführungszeichen gesetzt. Verwenden Sie Hervorhebungen möglichst sparsam. Unterstreichungen und Fettdrucke sind im Fließtext nicht üblich.

Bsp.: Neben den klassischen Kategorien „Brauch“ und „Fest“ gelten nun „Ritual“, „Übergang“ und „Event“ als gängige Interpretationsmodelle.

Absätze sind sinnvoll zu setzen und dienen der logischen Gliederung des Textes. Dabei ist zu beachten, dass der Textfluss gegliedert und nicht zerstückelt wird: Ein Satz ist kein Absatz! Sie können die Absätze durch das Einfügen einer Leerzeile als Durchschuss hervorheben.

## **II. Umfang**

Der genaue Umfang von Exkursionsberichten ist mit dem/der jeweilige(n) Themensteller/in abzusprechen beträgt in der Regel aber drei Seiten bzw. ca. 10.000 Zeichen. Übersichten, Grafiken, Tabellen und Fotografien sind mit Beschriftungen in Form eines Anhangs anzufügen. Bitte achten Sie jeweils genau auf die Themenstellung und Umfangsanforderungen Ihrer Dozent\*innen.

### **C. Inhaltliche Kriterien**

Die folgenden Kriterien haben die Aufgabe, zusätzliche Anhaltspunkte für die Abfassung von Exkursionsberichten zu geben. Aufgrund ihres begrenzten Umfangs unterscheiden diese sich in Teilen von Seminar- und Abschlussarbeiten. Dennoch gilt auch hier eine Dreiteilung aus Einleitung/Grundlegung, Hauptteil und Ergebnislese. Gerade bei einem Exkursionsbericht liegt der Fokus hier auf der Analyse im Hauptteil, der mindestens 80% des Umfangs ausmachen sollte.

Generell gilt es keinen Erlebnisbericht abzufassen, sondern die im Rahmen der Exkursion vorgegebenen oder selbst entwickelten Fragestellungen in Form einer kleinen wissenschaftlichen Analyse nahe an den Beobachtungen und Erhebungen aus der Exkursion zu beantworten. Behalten Sie dabei immer die fachliche Relevanz und die Anknüpfung an Fachdiskurse im Auge.

#### a) Einleitung und Grundlegung

Das Thema sollte in einen größeren Rahmen (z. B. Generalthema eines Seminars/Faches) eingeordnet werden, wobei Zielsetzung und leitende Fragestellungen herauszuarbeiten sind. Ebenso sollen die verwendete methodische Vorgehensweise erläutert und die Quellengrundlage kritisch reflektiert werden. **Nicht** von Interesse sind hier jedoch die Rahmenbedingungen der Exkursion, außer diese sind maßgeblich für die Analyse.

#### b) Hauptteil

Die in der Einleitung gewählte Eingrenzung ist einzuhalten. Im Hauptteil gilt es, der Beantwortung der Forschungsfragen in logischen (!) Schritten näherzukommen. Dabei ist es notwendig, die wesentliche Literatur zu verarbeiten und zu diskutieren und diese mit ihren im Zuge der Exkursion erhobenen Beobachtungen in Verbindung zu bringen.

### c) Schlussbemerkung/Ergebnislese

Ein förmlicher Schluss gehört zu jeder wissenschaftlichen Ausarbeitung. Die Schlussbemerkung fasst die Ergebnisse zusammen, d. h. hier werden keine neuen Interpretationen oder Quellen angeführt. Es sollten Reflexionen auf höherer Ebene und Diskussionen der Befunde im Rahmen der einschlägigen Fachdiskurse stattfinden. Weiter sollte in der Schlussbemerkung die Anwendbarkeit der gewählten Methodik erörtert werden und ggf. ein Ausblick auf mögliche Entwicklungen gegeben werden.

## **D. Zitieren und abteilungsinterne Druckformalia**

### **I. Zitate und Anmerkungen im Text**

Alle inhaltlichen Übernahmen des Gedankenguts Anderer müssen explizit kenntlich gemacht werden! Jedes Zitat muss mit einer Anmerkung (Fußnote) belegt werden, um den Leserinnen und Lesern die Möglichkeit zu geben, die Ausführungen nachzuprüfen.

Eine Anmerkung dient dem Quellennachweis, der Erläuterung und dem Verweis. Erörterungen und Kommentare in Form von Anmerkungen sind auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Grundregel: Nichts in die Anmerkung, was in den Text gehört und keine überflüssigen Anmerkungen.

Der Bezug zwischen Text und Anmerkung wird durch eine hochgestellte arabische Zahl im Text hergestellt. Diese Zahl ist im Regelfall an das Satzende zu stellen (nach dem Punkt). Bezieht sich die Anmerkung nur auf einen Satzteil, so setzt man die Fußnote nach dem Komma/Semikolon, bezieht sie sich auf ein bestimmtes Wort so wird sie direkt hinter das Wort gestellt.

Anmerkungen in den Fußnoten werden wenn möglich einzeilig (Abstand einzeilig, Schriftgröße 10 pt) geschrieben. Die Fußnoten der gesamten Arbeit sollen fortlaufend durchnummeriert werden, d. h. nicht jedes Kapitel ist mit einer neuen Zählung zu beginnen.

Anmerkungen/Fußnoten sind wie vollständige Sätze zu behandeln; d.h. das erste Wort einer Anmerkung wird groß geschrieben. Das gilt auch für die oben genannten Abkürzungen (z.B. Ebd., Vgl.). Jede Anmerkung endet mit einem Punkt!

Da jedes Zitat aus einem Zusammenhang genommen wird, muss darauf geachtet werden, dass es den Sinn behält, den es im ursprünglichen Text hat. In keinem Fall darf die Aussage des zitierten Autors durch Veränderung des Zusammenhangs oder Unvollständigkeit verfälscht werden.

Jedes Zitat hat in der Regel den Wortlaut des Originals in Schreibung und Interpunktion wiederzugeben. Notwendige eigene Zusätze oder Ergänzungen (Interpolationen) werden in eckigen Klammern gesetzt.

Bsp.: „In diesem Jahr [1852] entstanden viele interessante Photographien.“

**Auslassungen** in einem Zitat werden durch drei Punkte mit Klammern [...] bezeichnet, denen ein Leeranschlag vorangeht und folgt.

Bsp.: „Ortswechsel und Ortsgebundenheit bildeten [...] in der Lebensgeschichte eines Arbeiters oftmals zwei aufeinanderfolgende Phasen.“

**Kürzere Zitate** werden in den Text einbezogen und sind in doppelte Anführungsstriche zu setzen.

Bsp.: Der Mensch artikuliert seine Identität durch die „Vergewisserung seines Selbst im sozialen Zusammenhang.“

**Binnenzitate** (Zitat im Zitat) müssen durch einfache Anführungsstriche kenntlich gemacht werden.

Bsp.: „Bislang wurden auf diese Weise wichtige ‚Differenzierungsmuster, Strukturfelder und Bereiche der Sachkultur‘ erschlossen.“

**Längere Zitate**, die mehrere Sätze umfassen, sind unter Beibehaltung der Anführungsstriche vom Text abzusetzen.

Bsp: „Von Identität ist deshalb so viel die Rede, weil Identität zum Problem geworden ist. Der Begriff verkörpert, soweit die Konnotationen im Einzelnen auseinanderlaufen mögen, ein Moment von Ordnung und Sicherheit inmitten des Wandels; und sein besonderer Reiz liegt darin, daß er nicht eigentlich die Bedeutung von Starrheit oder Erstarrung vermittelt, sondern daß er verhältnismäßig elastisch etwas Bleibendes in wechselnden Konstellationen anvisiert.“

Gibt man Inhalte eines Autors nicht wortwörtlich, sondern mit seinen eigenen Worten wieder (= indirektes Zitat), verweist man in den Fußnoten auf die entsprechende Literatur mit dem Hinweis „Vgl.“ (vergleiche).

Bsp.: Der Volkskunde liegt der sogenannte weite Kulturbegriff zugrunde.<sup>1</sup>

Finden sich im zitierten Original Rechtschreibfehler, werden diese mit [sic] gekennzeichnet. Veraltete Rechtschreibungen und landestypische Schreibweisen (z.B. Doppel-s anstelle von „ß“ in schweizerischen Publikationen) werden nicht hervorgehoben.

## **II. Beispiele der Zitation in Anmerkungen/Fußnoten sowie im Literaturverzeichnis**

In den Fußnoten soll bei Literaturverweisen jede erste Erwähnung eines Werkes die vollständigen bibliographischen Angaben enthalten. Bei wiederholtem Zitieren desselben Werks sind Kurztitel üblich. Die Kurztitel bestehen in der Regel aus dem Nachnamen des Autors, ein oder zwei prägnanten Worten des Volltitels und dem Erscheinungsjahr.

Bausinger, Hermann: Vom Jagdrecht auf Moorhühner. Anmerkungen zur kulturwissenschaftlichen Medienforschung. In: Zeitschrift für Volkskunde 97 (2001), S. 1–14, hier S. 12.

Und bei der zweiten Nennung z.B. in Fußnote 5:

Bausinger: Jagdrecht (2001), S. 12.

---

<sup>1</sup> Vgl. Gerndt, Helge: Studienskript Volkskunde. Eine Handreichung für Studierende. 3., aktualisierte und um ein Nachwort erweiterte Aufl. Münster u.a. 1997, S. 12.

Im Literaturverzeichnis werden alle Titel mit der vollständigen bibliographischen Angabe aufgeführt. Die Zitation soll nach den abteilungsinternen Druckformalia erfolgen. Zur Orientierung dienen nachfolgende Beispiele.

### **1. Zitation aus Monographien**

Gerndt, Helge: Kulturwissenschaft im Zeitalter der Globalisierung. Volkskundliche Markierungen (Münchner Beiträge zur Volkskunde Bd. 31). Münster u. a. 2002.

Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. München <sup>2</sup>2003 (1999).

Bei ungedruckten Dissertationen müssen zusätzlich Fachrichtung und Universitätsort angegeben werden, z. B.: (phil. Diss., Kiel 1982).

### **2. Zitation aus Zeitschriftenaufsätzen**

Bausinger, Hermann: Vom Jagdrecht auf Moorhühner. Anmerkungen zur kulturwissenschaftlichen Medienforschung. In: Zeitschrift für Volkskunde 97 (2001), S. 1-14.

Schmidt, Andreas: Inszenierung von Widerständigkeit in der gegenwärtigen Volksmusikszene Bayerns. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde (2011), S. 95–100.

### **3. Zitation aus Sammelwerken**

Hartmann, Andreas: Der Esser, sein Kosmos und seine Ahnen. Kulinarische Tableaus von Herkunft und Wiederkehr. In: Mohrmann, Ruth-E. (Hg.): Essen und Trinken in der Moderne (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 108). Münster u. a. 2006, S. 147-157.

Lehmann, Albrecht: Bewußtseinsanalyse. In: Göttisch, Silke/Lehmann, Albrecht (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001, S. 233-250.

### **4. Zitieren aus Lexika**

Brückner, Wolfgang: Wallfahrt. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 10. 3. völlig neu bearbeitete Aufl. Freiburg u.a. 2001, Sp. 963-965.

Roth, Klaus: Zeit. In: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung, Bd. 14. Berlin 2011, Sp. 1242-1251.

### **5. Zitation aus dem Internet**

Thorne, Mike: Arthur Brown in interview. Auf: The Stereo Society. Web-Plattform für den Verkauf und die Besprechung klassischer Rockmusik (<http://www.stereosociety.com/abintmt.shtml>, besucht am 25.12.2009, 16:10 Uhr).

### **6. Bilder und Bildunterschriften**

Fertigen Sie Bildunterschriften bitte nach folgendem Muster an:

Was ist zu sehen? In welchem Zusammenhang dient Ihr Bild als Argument / Beispiel  
Ort der Aufnahme, Datum der Aufnahme, Fotograf/in